

Die vorhandenen Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1686. In diesem Jahre wurden in der jetzt 572 Seelen zählenden Pfarochie Zschirla sieben Geburtstfälle, drei Trauungen und vier Todesfälle gezählt, im Jahre 1901 hingegen 22 Geburtstfälle, 9 Trauungen, 15 Sterbefälle; 17 Konfirmanden und 503 Kommunikanten.

Die jetzige Kirche ist im Jahre 1864 erbaut worden. Ausführliches über dieselbe enthält die Broschüre: M. A. Blüher, P. zu Zschirla „Erläuterung der neuen Kirche zu Zschirla“, Colditz, B. Heinke (vergriffen). Das bis dahin vorhandene kleine Gotteshaus (s. d. Abbildungen) stand auf der Südseite des Dorfes und mußte wegen seiner Bauvalligkeit abgetragen werden. Der in der Mitte des Dorfes gelegene Platz der jetzigen Kirche gehörte zum damaligen Pfarrgarten und ging durch Arealtausch zwischen Rittergut und Kirche einerseits und Kirche und Pfarre andererseits in den Besitz der Kirche über. Nach einem Riß des Architekten Zocher in Leipzig wurde die jetzige Kirche, deren Kosten sich auf 33 000 Mark stellten, von dem Baumeister Junghans in Geithain erbaut. Die Kirche ist genau orientiert und im Rundbogenstil gehalten; sie hat zwei Emporen und ist dadurch die Zahl der Sitzplätze auf 423 gebracht worden. Die Rittergutherrschaft besitzt eine eigene Kapelle im Schiff der Apsisseite. Schiff- und Altarplatz sind sehr geräumig, der letztere wird durch drei bunte in Teppichmuster gehaltene Fenster erhellt. Der freistehende Altar trägt einen aus der alten Kirche herübergenommenen Altaraufsatz, dessen Felder geschnitzte Figuren (Christus am Kreuz mit dem dabei stehenden Johannes und der Maria, der betende, der gebundene, der kreuztragende Christus, David, Moses) ausfüllen. Dieser Aufsatz stammt aus dem Jahre 1707 und ist ein Werk des Bildhauers Thiele in Leisnig. Der Taufstein ist aus Sandstein; die Orgel lieferte Wiegand in Witznig. Die von der Sakristei aus zugängliche, gänzlich schmucklose Kanzel befindet sich auf der Südseite. Der an der Westseite sich erhebende Turm hat eine Höhe von 42 m. Von den vorhandenen Glocken ist eine aus der alten Kirche herübergenommen; zwei neue wurden in der Großeschen Gießerei in Dresden gegossen. Die größere Glocke trägt die Jahreszahl 1510 und als Inschrift die Worte: O rex gloriae, veni cum pace! Ave Maria,

gratia plena, Dominus (sc. est tecum!) Auf der mittleren steht: „Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit!“ Auf der kleineren befindet sich auf der einen Seite das Bild der Taube mit den Worten: „Der Geist ist, der da lebendig macht!“, auf der andern Seite das Bild des Ankers mit den Worten: „Siehe, ich sehe den Himmel offen!“ Das Geläut ist auf b-dur gestimmt. Den Turm krönt ein eisernes, vergoldetes, 70 kg wiegendes Kreuz, das auf dem 25 kg schweren kupfernen und vergoldeten Turmknopf ruht. Die Kirche ist mit Blitzableitung versehen. Ein uralter Taufstein aus Porphyrr befindet sich in der westlichen Eingangshalle, den auch einige aus der früheren Kirche herübergenommene geschnitzte Apostelfiguren zieren.

Die Kirche besitzt keine Liegenschaften; ihr bares Vermögen beläuft sich auf 1800 Mk., wozu eine 300 Mk. betragende Stiftung für Arme und ein ebensolcher Betrag zur Kirchenbeleuchtung kommt.

Der im Jahre 1728 angelegte und im Jahre 1839 erweiterte Gottesacker liegt auf der östlichen Seite des Dorfes; für die Rittergutherrschaft ist auf demselben ein nonumentales Erbgrabnis erbaut. Die Kollatur über Kirche und Pfarramt steht dem Landeskonsistorium zu.

Die Kirchschule, in die früher auch die andern eingepfarrten Ortschaften eingeschult waren, jetzt aber nur noch Kaltenborn eingeschult ist, ist im Jahre 1876 nahe bei der Kirche neu erbaut worden. Die Zahl der sie besuchenden Kinder beträgt zurzeit 74. Zum Kirchschullehnen gehören 4 ha Feld. Über die Schule zu Bockwitz s. u. Das Pfarramt zu Zschirla ist etwa um das Jahr 1266 errichtet worden; bis dahin war in Zschirla nur eine Kapelle (s. Blüher S. 18). Im Jahre 1686 brannte das damals dem Herrenhof nahe gelegene Pfarrhaus samt allen Wirtschaftsgebäuden und dem Herrenhof ab. Dadurch ging auch das ganze pfarramtliche Inventar zu Grunde, so daß die vorhandenen Kirchenbücher und Akten erst von diesem Jahre beginnen. 1801 hatte das Pfarrhaus dasselbe Schicksal und so entstand 1803 das jetzige — gegen das frühere etwas weiter nach Norden verlegte — Pfarrhaus mit seinem umfänglichen Wirtschaftsgebäudekomplex. Das Pfarrlehnen besitzt an Feld und Wald ein Areal von 26 ha, wozu Obstanlagen von beträchtlichem Umfang und ein Stein-